

# STÄDTEBAULICHES REALISIERUNGSKONZEPT MUSIK - CAMPUS MÜNSTER

Ferdinand Heide Architekt Planungsgesellschaft mbH



**Auftraggeber:**

Stadt Münster  
Stadtplanungsamt  
Stadthaus 3  
Albersloher Weg 33  
48155 Münster

**in Kooperation mit:**

Universität Münster  
Schlossplatz 2  
48149 Münster

**Auftragnehmer:**

Ferdinand Heide Architekt Planungsgesellschaft mbH  
Alt- Fechenheim 103  
60386 Frankfurt  
Tel. 069 - 4208270

	Projektbeteiligte	2
	Inhaltsverzeichnis	3
<b>1.</b>	Ausgangslage / Kontext	4
<b>2.</b>	Bestandsanalyse	
2.1	Grundstück	5
2.2	großräumliches Umfeld	6
2.3	Baumbestand und Vegetation	9
2.4	Flächenversiegelung	10
<b>3.</b>	Konzept / Leitlinien	
3.1	städtebauliche Herleitung	11
3.2	Die Grundsatzvarianten: Solo / Duett / Terzett / Quartett	13
3.3	„Musik-Campus“ vs. „Haus der Musik“	15
<b>4.</b>	Variantenuntersuchung	16
4.1	Variante 1: Solo - freie Form	17
4.2	Variante 2: Duett	19
4.3	Variante 3: Terzett	21
4.4	Variante 4: Quartett	23
<b>5.</b>	Fazit	
5.1	Empfehlungen hinsichtlich:	25
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• städtebaulicher Orientierung</li> <li>• Fußabdruck und Versiegelung</li> <li>• Lagepräferenzen der Nutzungen</li> <li>• Gebäudezugänge und Durchwegung</li> <li>• Zufahrten und Erschließung</li> <li>• Realisierung in Bauabschnitten</li> <li>• Freiraum</li> </ul>	
<b>6.</b>	Städtebauliche Vorgaben/ Leitlinien	26
	Bildnachweis	30

Aus der Leistungsbeschreibung zum städtebaulichen Realisierungskonzept:

„Im Jahre 2016 verständigten sich die Stadt Münster und die Universität Münster auf die gemeinsame Planung und Realisierung eines Musik- Campus als ein deutschlandweit einmaliges und innovatives Kooperationsprojekt der städtischen und universitären Musik- Einrichtungen gemeinsam mit den freien Musikakteuren. Mit dem Musik- Campus wird ein lebendiges und nachhaltiges Zentrum für die Musik entstehen, das sich ebenfalls für wissenschaftliche Konferenzen eignen wird. Kulturelles Leben, musikalische Ausbildung und Wissenschaft werden sich verbinden.

Sinfonieorchester, Westfälische Schule für Musik (WSfM), Musikhochschule und die freien Musikakteure sollen hier ihren Sitz haben und über zeitgemäße Unterrichts-, Proben- und Aufführungsmöglichkeiten

verfügen. So werden die bereits bewährten Kooperationen dieser Träger untereinander und gemeinsam mit den freien Musikakteuren auf eine neue Stufe gehoben. Der Musik- Campus wird als kommunikatives und für alle offenes Forum gedacht, auf dem sich Musik- und Stadtgesellschaft direkt begegnen. Herzstück des Musik- Campus sind die Orte des gemeinsamen Musizierens und der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure sowie die Foyers als Treffpunkte und als Orte der zufälligen Zusammenkünfte. Die gemeinsam genutzten Säle, wie beispielsweise der große Konzertsaal, werden die enge künstlerische wie inhaltliche Zusammenarbeit versinnbildlichen.“

Das Grundstück liegt im Westen vom Stadtteil Mitte im Stadtbezirk Schloss.

Es grenzt im Norden an die Einsteinstraße. Gegenüber befindet sich die ehemalige Bluecher-Kaserne, für die es bereits ein Konzept zur Entwicklung zu einem urbanen Wissensquartier gibt. Östlich schliesst der jüdische Friedhof an, danach ein urbanes Wohnquartier. Richtung Westen schließt der Mathe-Campus der Universität Münster an, welcher ebenfalls derzeit weiterentwickelt wird.

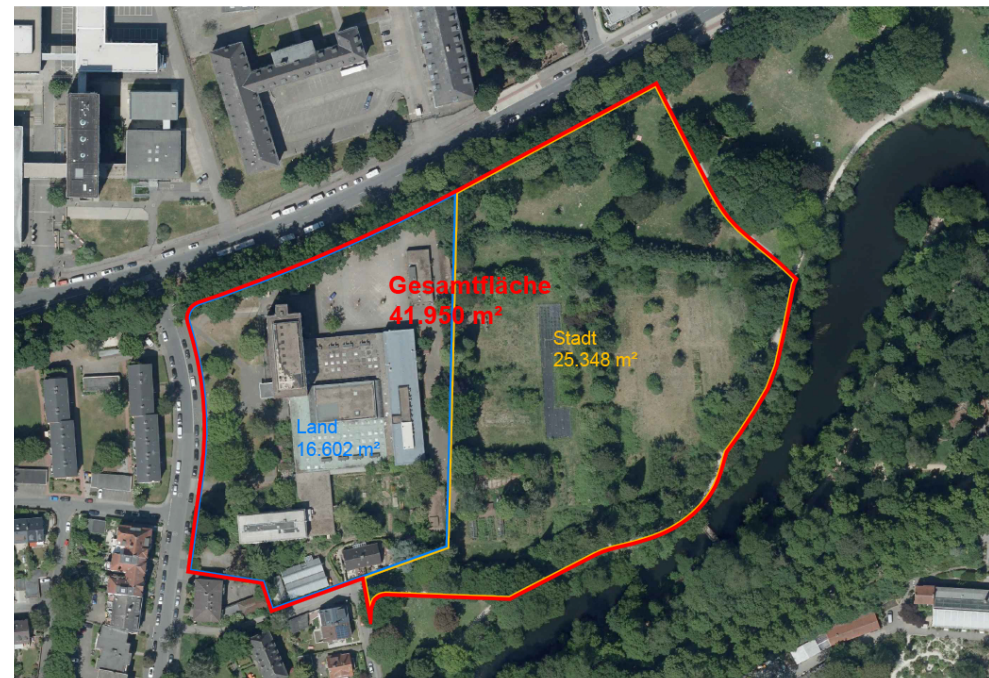
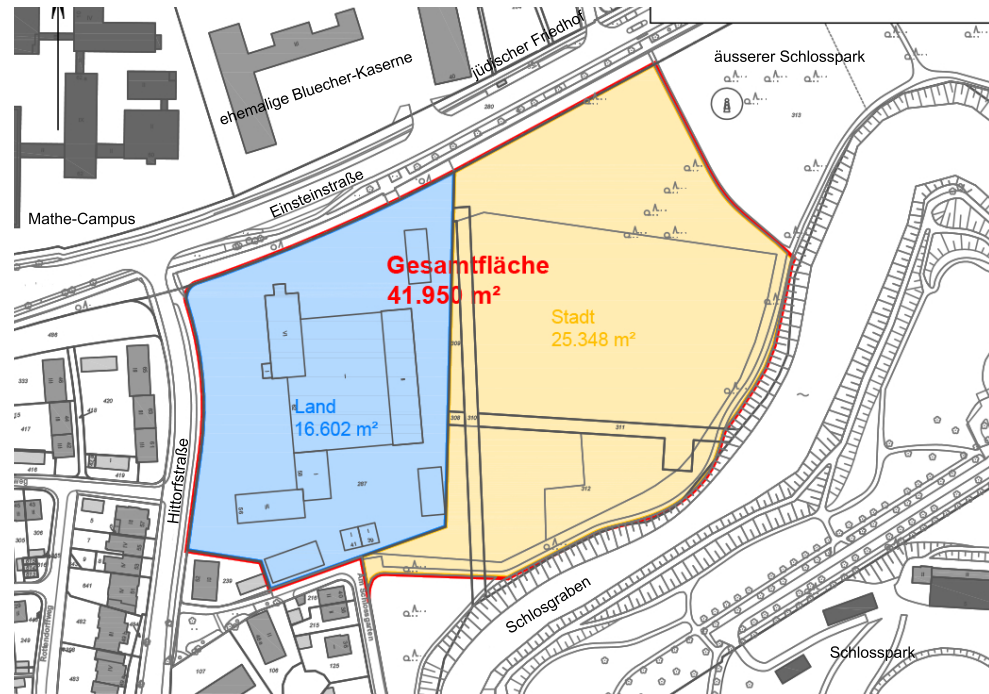
Nach Westen wird das Grundstück begrenzt durch die Hittorfstraße. Diese ist im unmittelbaren Umfeld zum Grundstück geprägt von einer 3-geschossigen Wohnbebauung in Zeilenbauweise. Das Gebiet ist als reines Wohngebiet ausgewiesen. Die Hittorfstraße wurde zur Fahrradstraße umgewidmet, lediglich Anliegerverkehr ist zugelassen.

Im Südwesten schliesst ein Wohngebiet an, welches entlang der Schlossgräfte geprägt ist von Einfamilienhäusern.

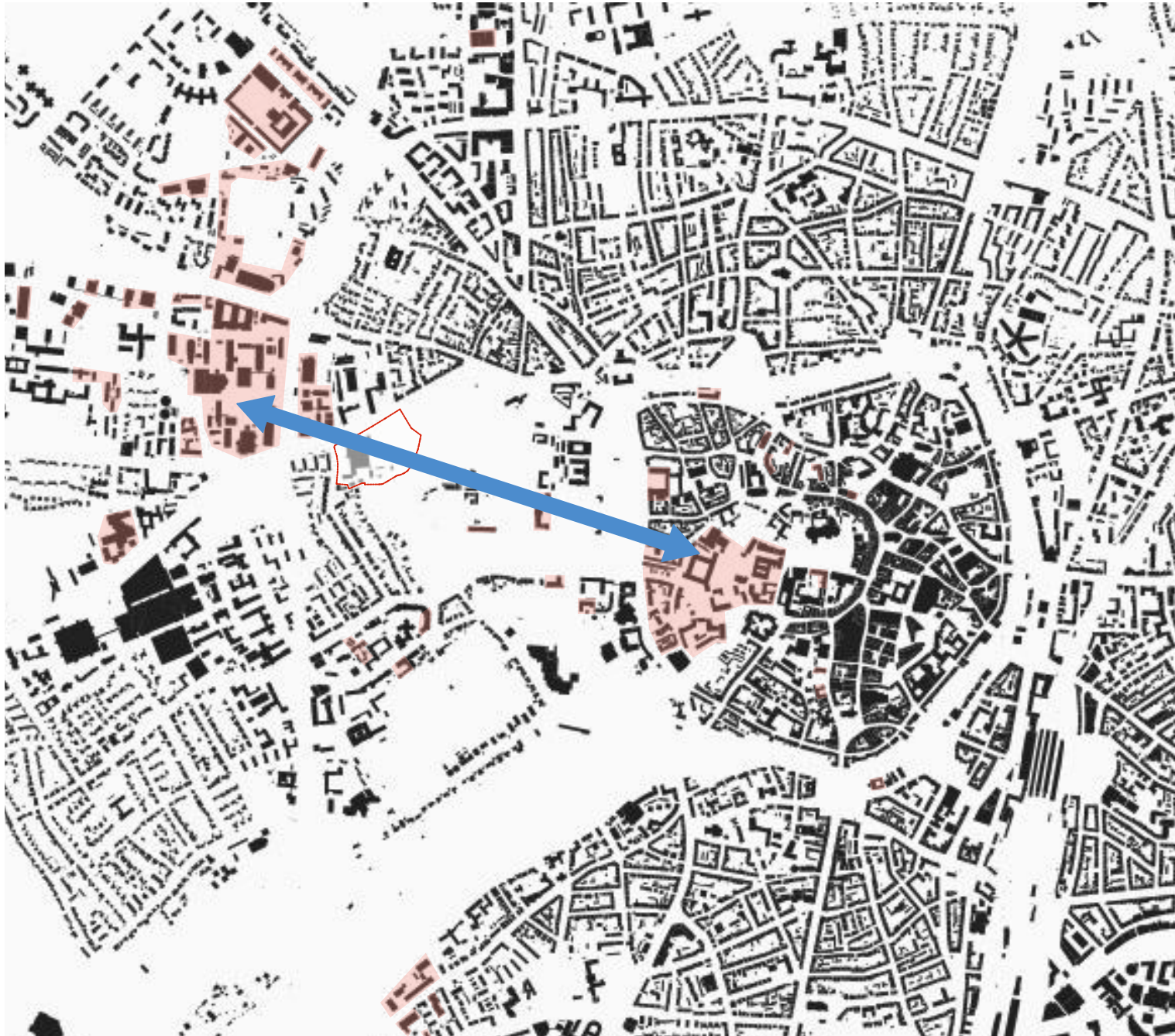
Südöstlich grenzt das Grundstück an den Schlossgraben / den Schlosspark. Ein öffentlicher Fuß- und Radweg gesäumt durch beidseitige Baumreihen markiert die Grenze.

Im Osten geht das Grundstück in den äusseren Schlosspark über.

Das Grundstück mit einer Gesamtfläche von ca. 41.950 m<sup>2</sup> setzt sich aus zwei Teilen zusammen: dem Landesgrundstück im Westen mit einer Fläche von ca. 16.600 m<sup>2</sup>, welches derzeit mit einem abgängigem Gebäude des Pharmazeutischem Institut der Universität Münster bebaut ist, und dem städtischen Grundstück mit ca. 25.350 m<sup>2</sup>, welches größtenteils als ehemaliger Apothekergarten genutzt wurde. Lediglich die nördliche Spitze des Grundstücks ist Teil des äußeren Schlossparks.

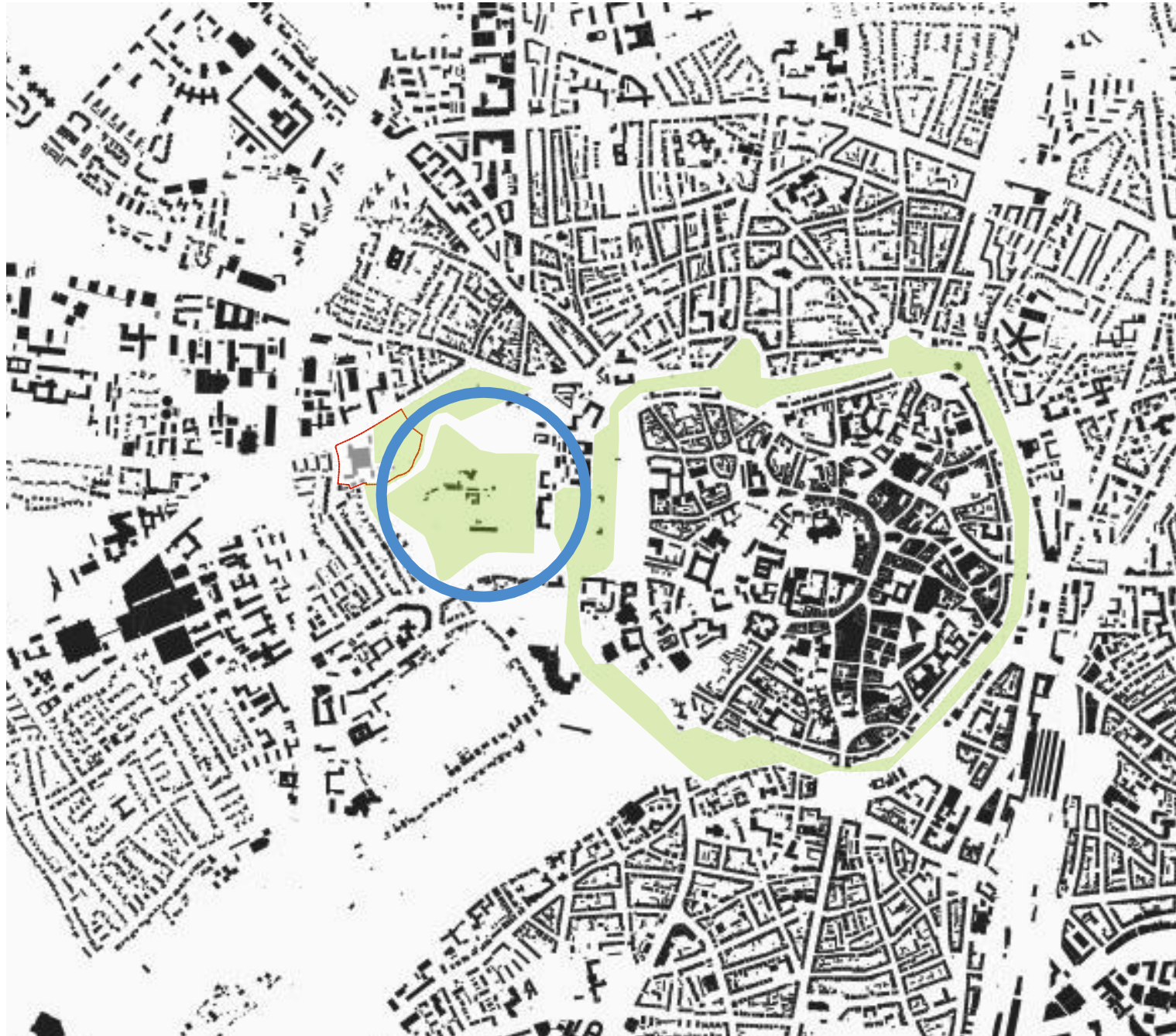


Hochschulstandorte



Der neue Musik - Campus liegt zwischen der Altstadt und den neu entstehenden urbanen Wissensquartieren. Über eine Achse von der Altstadt über das Schloss Richtung Wissensquartiere werden die verschiedenen Hochschulstandorte verbunden. Der Musik - Campus hat die Chance hier als Gelenk zu fungieren.



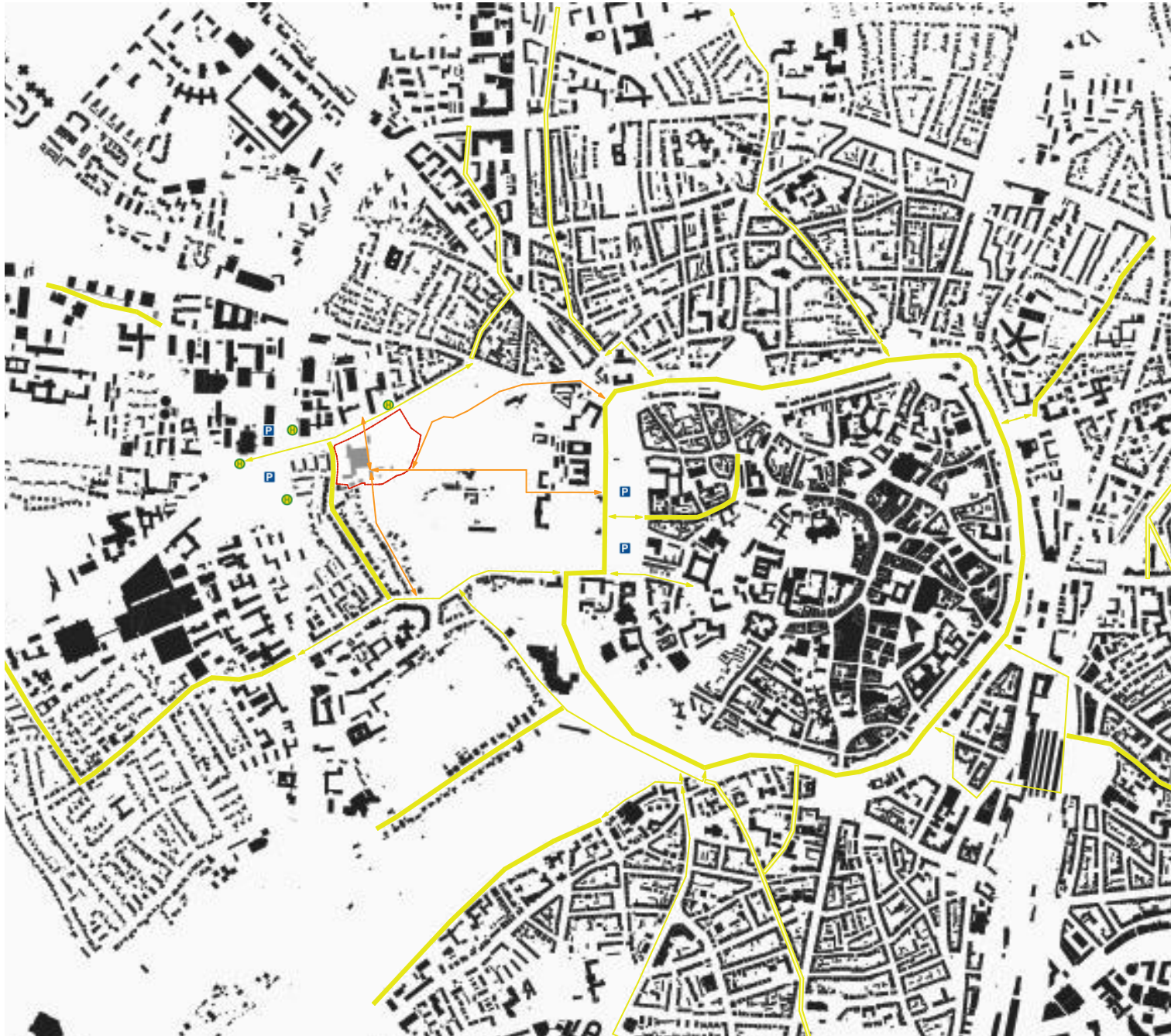


Der neue Musik- Campus kann als Teil des Ensembles Schloss / Zitadelle verstanden werden. Das Grundstück ist die Erweiterung des äußeren Schlossparks bis an die Hittorfstraße und über den Schlossgarten direkt mit der Promenade verbunden.



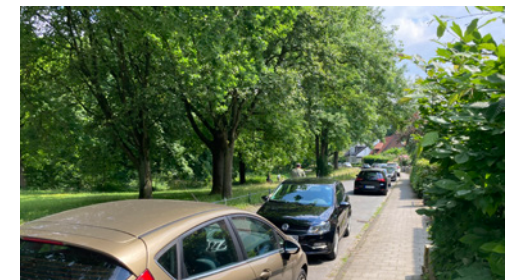
Großräumliches Umfeld

## Radwegeverbindungen



Großräumliches Umfeld

Das Grundstück liegt an der Hittorf- und der Einsteinstraße. Die Erschließung mit MIV ist über die Einsteinstraße möglich, während die Hittorfstraße dem Radverkehr vorbehalten ist. Bushaltestellen befinden sich in unmittelbarer Nähe in der Einsteinstraße sowie am Coesfelder Kreuz. Hier befindet sich ebenfalls ein großes Parkhaus. Aus Richtung Altstadt kommend besteht eine fußläufige Verbindung vom Schloss durch den Schlosspark, über eine kleine Brücke über den Schlossgraben, hin zum Grundstück.



Das Grundstück ist einerseits geprägt durch seine ehemalige Bebauung und Nutzung als Pharmaziestandort der Universität Münster, andererseits durch seine Nutzung als ehemaliger Apothekergarten.

Das Landesgrundstück weist im Westen entlang der Hittorfstraße einen parkartigen Baumbestand auf, sowie nach Norden zur Einsteinstraße eine dichte, städtische Baumreihe aus vorwiegend Rot- und Stieleichen, die die Straße einseitig über die gesamte Länge des Grundstücks begleitet.

Das städtische Grundstück ist komplett unbebaut. Im südlichen Übergangsbereich zwischen Landes- und städtischem Grundstück befindet sich ein parkartiger Baumbestand. Die Grundstücksgrenze wird gesäumt von einer Zierkirschenreihe zum Schlossgraben, auf der Grundstücksseite befindet sich heckenartiger Gehölzbestand. Dieser zieht sich diagonal von der südöstlichen zur westlichen Ecke, sowie einmal von Süden nach Norden und zoniert die Fläche des ehemaligen Apothekergartens markant. Das dreieckige Stück im Norden ist Teil des äußeren Schlossgartens und weist einen parkartigen Baumbestand auf.



Baumbestand und Vegetation

Das Landesgrundstück ist derzeit bebaut mit einem voraussichtlich abgängigen Gebäude des Pharmazeutischen Instituts der Universität Münster. Die Bebauung besteht im Wesentlichen aus einem 6-geschossigen und einem flächigen, eingeschossigen Gebäudeteil. Große Teile der Freiflächen um das Gebäude herum sind versiegelt und werden als Stellplätze/ Andienung genutzt. In Summe beträgt die versiegelte Fläche ca. 10.730 m<sup>2</sup>.



Der städtische Teil des Grundstücks wurde ehemals als Apothekergarten genutzt. Die Flächen sind teils bewirtschaftet, jedoch nicht versiegelt.

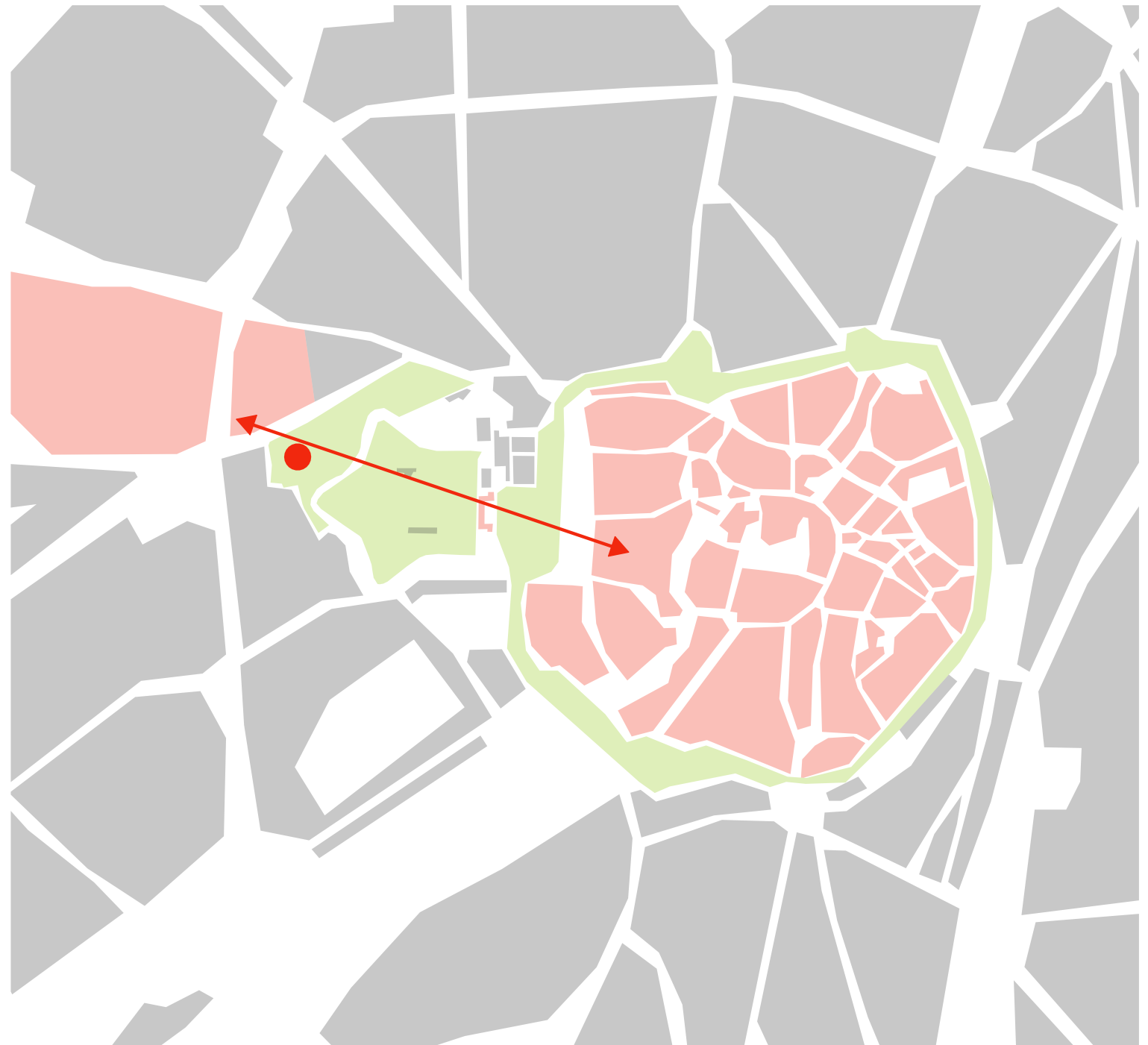


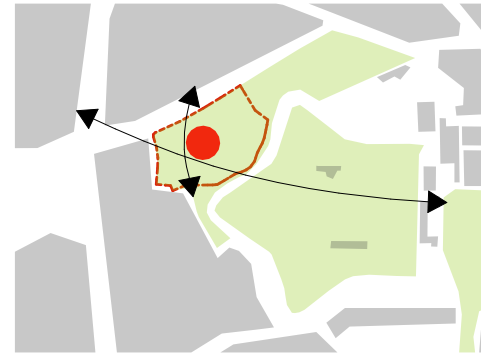
Mit dem Grundstück bietet sich die Chance, eine Verbindung / ein Gelenk zwischen Altstadt und urbanen Wissensquartieren zu schaffen und über neue Wegeverbindungen die Stadtteile zu verbinden.

Damit dies gelingt, muss der neue Musik- Campus sich nach beiden Seite orientieren und öffnen: einerseits zum Schloss und zur Innenstadt, andererseits zur Einsteinstraße mit den angrenzenden Hochschulnutzungen und urbanen Wissensquartieren.

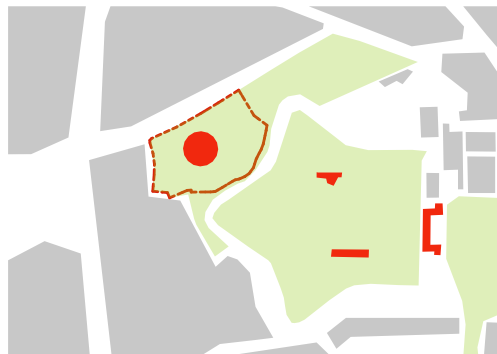
Das anschließende Wohngebiet in der Hittorfstraße fordert einen sensiblen Umgang hinsichtlich der Höhenentwicklung und möglichen Lärmentwicklungen. Ein Abstand zur Grundstücksgrenze scheint hier geboten, um einen Übergang zu schaffen.

Einer neuen fussläufigen Wegeverbindung durch den Schlossgarten wird eine große Bedeutung beigemessen. Aus Richtung Stadt kommend kann dies die Hauptverbindung für Fussgänger darstellen, die einerseits den Musik- Campus selber als Ziel haben oder ihn nur queren und weiter in Richtung Hochschule oder Wissensquartiere wollen.





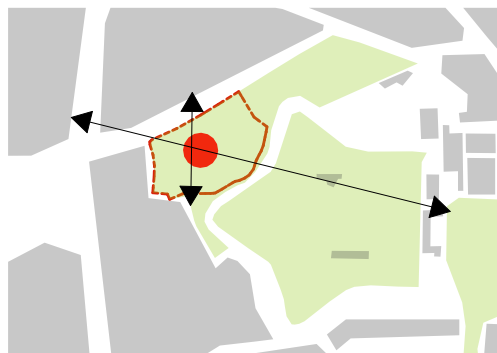
Der/ die Baukörper wird/ werden entlang der Achsen positioniert und formen diese, bzw. nehmen diese in die Wegeführung über den Campus auf. Dabei stellen sich die Baukörper nicht in den Weg sondern bilden die Leitplanken für ihn.



Der Musik - Campus wird ein Teil des Ensembles Zitadelle / Schloss, ein Gebäude, das wie das Schloss am Schlosspark frei und eigenständig im Park steht. Hierbei wird das gesamte Grundstück Teil des äußeren Schlossparks.



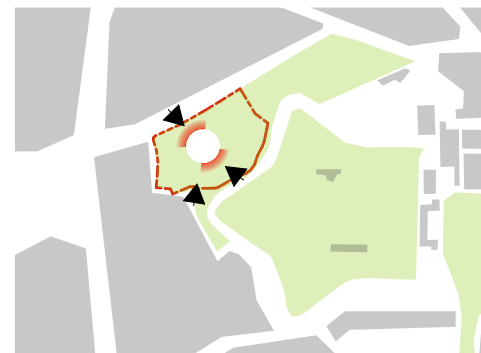
Die Positionierung des/ der Baukörper/s und die Wegeführungen zonieren die Aussenanlagen. Ortsprägende Qualitäten werden aufgegriffen und weitergeführt. So wird der äußere Schlossgarten bis an die Hittorfstraße erweitert und analog zum Bestand mit Baumgruppen und einer dichteren Baumreihe an den Rändern gestaltet. Den Nutzungen angemessen große Plätze markieren die Eingänge.



Zwei Hauptachsen kreuzen das Grundstück:

1. die Achse in Ost- West- Richtung zwischen Altstadt und den Hochschulstandorten
2. die Achse in Nord- Süd- Richtung

Im Mittelpunkt beider Achsen entsteht der Musik-Campus.



Die Eingänge liegen an den Anknüpfungspunkten zwischen Altstadt und neuen, urbanen Wissensquartieren. Eine wichtige Eingangsseite liegt an der Einsteinstraße und schafft den Übergang zur ehemaligen Blücherkaserne und dem neuen Mathe- Campus. Ein weiterer wichtiger Eingang liegt gegenüber, der Innenstadt und dem Schloss zugewandt, sowie in der Verlängerung der Straße „Am Schlossgarten“.

Für den Musik-Campus sind unterschiedliche Szenarien denkbar. Grundsätzlich kann man unterscheiden zwischen dem „Haus der Musik“ als ein Gebäude, welches alle Nutzer unter einem Dach zusammenbringt und einem Campus im klassischen Sinn, als ein Ensemble aus mehreren Baukörpern und Freiräumen zwischen den Gebäuden. Beide Szenarien wurden in den Grundsatzvarianten „Solo“ (ein Baukörper), „Duett“ (zwei Baukörper), „Terzett“ (drei Baukörper) und „Quartett“ (vier Baukörper) durchgespielt.

Als Grundlage dient ein Raumprogramm, welches die Bedarfe der künftigen Nutzer – Musikhochschule (MHS), Westfälische Schule für Musik (WSfM), Sinfonieorchester Münster (SOM) sowie die freien Musikakteure (FMA) – darstellt, in Summe ca. 14.000 qm Nutzfläche (NUF 1-6). Die Flächen werden

bestimmten Nutzungseinheiten zugeteilt. Hierbei wird unterschieden zwischen Flächen, die nur einem Nutzer zugeordnet sind und Flächen, die gemeinsam genutzt werden. Gemeinsam genutzte Flächen werden dem Baustein „Kulturbau“ zugeordnet, dies sind ca. 2.650 qm NUF 1-6 und umfassen einen großen Konzertsaal mit ca. 1.400 qm NUF 1-6 sowie den zugehörigen Neben- und Probeflächen, Foyer, Gastronomie und Flächen der Infrastruktur. Der Flächenanteil für die Musikhochschule beträgt ca. 7.800 qm NUF 1-6, der städtische Anteil (WSfM, SOM und FMA) ca. 3.550 qm NUF 1-6.

In den verschiedenen Varianten werden mehrere Nutzungseinheiten teilweise in einem Baukörper zusammengefasst, hierbei finden die funktionalen Beziehungen Berücksichtigung.

## Solo



## Duett



## Terzett



## Quartett



Die Variante „Solo“ vereint alle Nutzungen in einem Haus, dem „Haus der Musik“. Die einzelnen Nutzungen können als „Einzelhäuser“ auf einem Sockel oder über mehrere Geschosse um den großen Saal herum organisiert werden.

„Duett“ ist ein Ensemble aus 2 Baukörpern, die einen Freiraum zwischen ihnen formulieren. Ein Baukörper beherbergt die gemeinsamen, öffentlichen Nutzungen, der zweite ist für die Hochschul- und Schulnutzungen vorgesehen.

Die Varianten „Terzett“ und „Quartett“ definieren mit 3 bis 4 Baukörpern die Campusmitte, von der aus alle Gebäude erschlossen werden. Die Mitte öffnet sich zu den städtebaulichen Achsverbindungen, die als Wegeverbindungen über den Campus führen.

Alle Gebäude können als unabhängige Nutzungseinheiten und Bauabschnitte geplant und gebaut werden. Einer der Baukörper nimmt die gemeinsam genutzten Flächen auf.

Die Grundsatzvarianten: Solo / Duett / Terzett / Quartett

Die Grundsatzvarianten zeigen verschiedene Vor- und Nachteile, die in einer Matrix gegenübergestellt werden:

	Solo - Einhauslösung	Duett - Ensemble aus 2 Baukörpern	Terzett/ Quartett - Ensemble aus 3 oder mehreren Baukörpern
<b>Funktion als Gelenk zwischen Stadt und Wissensquartieren</b>	der Baukörper kann die Hauptachsen aufnehmen, formen und neue Wegeverbindungen schaffen, hierbei führen die Wege immer am Gebäude vorbei, nicht durch das Gebäude	der Zwischenraum zwischen zwei Baukörpern fokussiert stark auf eine Richtung -> entweder Nord-Süd <u>oder</u> Ost-West	Ausformulierung eines Campus mit einer Freifläche in der Mitte, die die Wegeverbindungen zwischen Stadt und Wissensquartieren aufnimmt und den Campus belebt, möglich -> über den Campus, nicht nur dran vorbei
<b>Volumen in Relation zur Umgebungsbebauung</b>	sehr großes Einzelvolumen, jedoch Abstufungen in den Gebäudeteilen möglich	große Einzelvolumen, jedoch Abstufungen in den Gebäudeteilen möglich	kleinere Einzelvolumen möglich, die den Übergang zur kleinteiligen Wohnbebauung relativieren könnten
<b>Kompaktheit</b>		abhängig vom Hochbauentwurf, jedoch voraussichtlich ähnlich	
<b>Flächenversiegelung</b>		abhängig vom Hochbauentwurf, jedoch voraussichtlich ähnlich	
<b>Nutzeranforderung/ Projektphilosophie</b>	"Alle unter einem Dach" -> automatische Begegnung der Nutzer im Haus	Campus -> automatische Begegnung der Nutzer mit Nichtnutzern	Campus -> automatische Begegnung der Nutzer mit Nichtnutzern
	hohe Funktionalität, da alle Nutzungsbereiche verbunden sind	Funktionalität durch bauliche Verbindung aller Gebäude möglich	Funktionalität durch bauliche Verbindung aller Gebäude möglich
	alle Nutzergruppen werden gleichberechtigt in einem Haus untergebracht		einzelne Nutzer erhalten ein eigenes Haus, andere kleinere Nutzergruppen ggf. nicht
<b>Bauteilbildung</b>	bedingt möglich	möglich, dadurch größere Vielfalt in der architektonischen Gestaltung der beiden Gebäude	möglich, dadurch größere Vielfalt in der architektonischen Gestaltung der einzelnen Gebäude

Die Varianten wurden in verschiedenen Runden mit den Projektbeteiligten, Vertretern von Stadt und Land, sowie den künftigen Nutzern diskutiert und Vor- und Nachteile abgewogen.

Ein großes Potential der Einhauslösung wird in der zwangsläufigen Begegnung aller Nutzer im gemeinsamen Haus gesehen. Schwieriger gestaltet sich bei dieser Variante die Errichtung in mehreren Bauabschnitten. Dies richtet sich stark nach der Grundrissorganisation. Ein Gebäude, welches den Saal in die Mitte nimmt und die weiteren Räume sich kranzartig um diesen herum legen, wird kaum in Bauabschnitten realisiert werden können, wohingegen Varianten, die additiv und mit ablesbaren Einzelvolumen

organisiert werden und deren Verbindung ein in der Mitte liegendes Foyer ist, sicherlich einfacher in einzelnen Bauteilen hergestellt werden könnten. Hier haben dennoch die Campuslösungen mit Einzelgebäuden einen klaren Vorteil. Alle Gebäude können unabhängig voneinander realisiert und der Fokus auf die unterschiedlichen Nutzeranforderungen gelegt werden. Die Funktionalität kann für jedes Gebäude optimiert werden. Eine Schnittstelle kann es bei einem gemeinsamen Untergeschoss geben, welches auch funktional die erforderliche Verbindung darstellen kann.

Auf den folgenden Seiten werden exemplarisch 4 Varianten detailliert beschrieben. Aus jeder Gruppe (Solo, Duett, Terzett, Quartett) wurde eine Variante gewählt. Hierbei handelt es sich nicht um eine Vorzugsvariante, vielmehr wurden die Varianten so ausgewählt, dass eine große Bandbreite aufgezeigt wird und zu den unterschiedlichen Themenfelder möglichst viele, unterschiedliche Aspekte gezeigt und gegenübergestellt werden können.



Variante 1 / Solo

Die Solo-Variante zeigt einen Solitär als Haus im Park. Mit seiner freien Form orientiert es sich einerseits zur Einsteinstraße, bildet jedoch genauso einen Schwerpunkt Richtung Schloss / Innenstadt. Annähernd mittig auf dem Grundstück platziert wahr es ausreichend Abstand zur kleinteiligen, niedrigen Wohnbebauung.

Über den großzügigen Eingangsplatz nach Norden baut das Gebäude einen Bezug zur ehemaligen Blücherkaserne auf und schafft eine Anbindung zum Mathecampus. Mit einer neuen Brücke über den Schlossgraben in Verlängerung der nördlichen Allee im Schlosspark wird eine neue Verbindung Richtung Innenstadt geschaffen. Ein differenziertes Wegenetz führt direkt zum südlichen Eingang des Neubaus sowie westlich am Gebäude vorbei zur Einstein-/Hittorfstraße. Ebenfalls wird die Straße „Am Schlossgraben“ an das neue Wegenetz durch den Park angebunden.

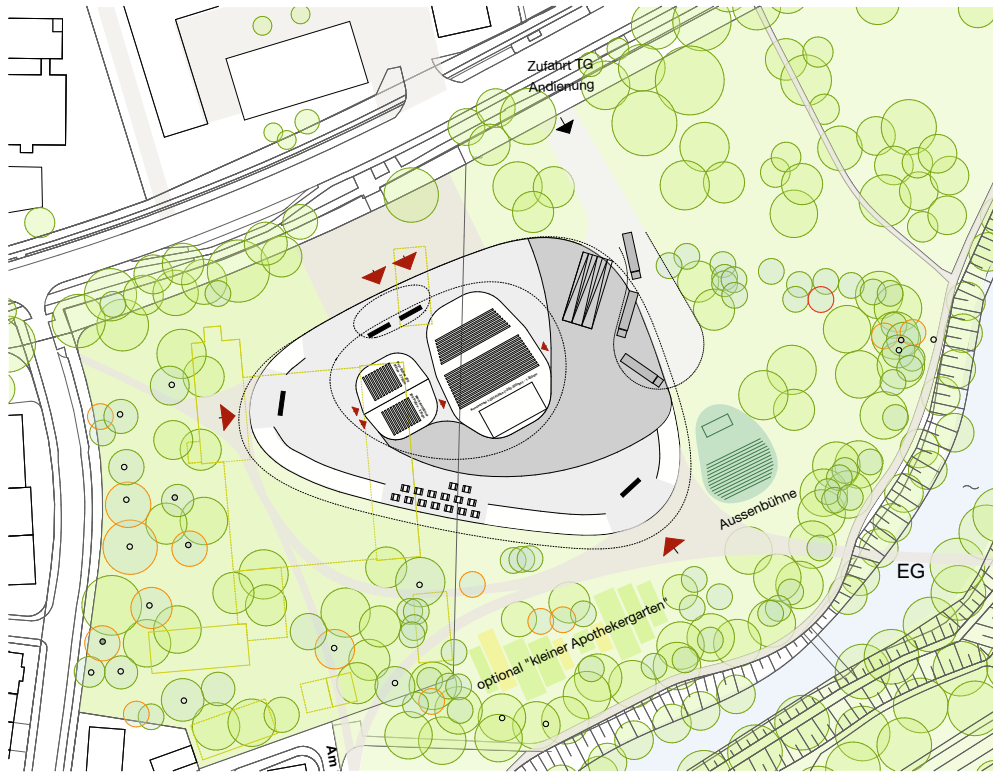
Die Andienung erfolgt von der Einsteinstraße, die Zufahrt liegt östlich des Eingangsplatzes und ist über Baumgruppen von diesem getrennt. Die Andienung selbst erfolgt idealerweise im Gebäude, lediglich die Verkehrsflächen mit Ein- und Ausfahrt

Flächenkennwerte Grundstück

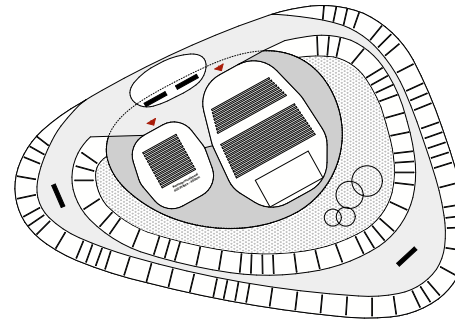
Grundstück	41.890 qm
bebaute Fläche	10.000 qm
weitere versiegelte Fläche	4.200 qm
bisher durch Pharmazie versiegelt	10.730 qm
Differenz/ Neuversiegelung	3.470 qm
Kompensationspotential durch Dachbegrünung ca.	6.000 qm
nicht versiegelte Fläche	28.090 qm
Anteil Versiegelung im Apothekergarten	6.900 qm

Flächenberechnung Gebäude

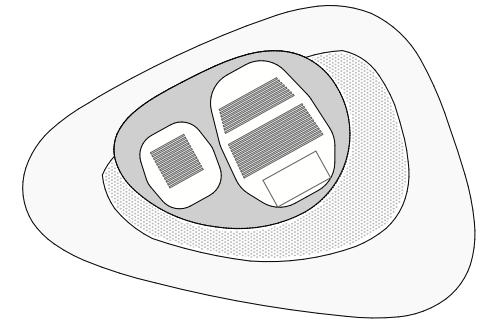
BGF	
EG	8.900 qm
1.OG	6.500 qm
2.OG	5.500 qm
3.OG	5.500 qm
4.OG	5.500 qm
Summe	31.900 qm
mögliches UG	8.900 qm



Schnitt



Regelgeschoss



4.OG

M1:750

ins Gebäude liegen im Park. Die Zufahrten zu einer Tiefgarage und der Fahrradgarage liegen an gleicher Stelle an der Einsteinstraße. Die Tiefgarage ist auf ein notwendiges Minimum reduziert, der Großteil der Stellplätze kann mit dem Parkhaus am Coesfelder Kreuz abgedeckt werden. Der hohe Bedarf an Fahrradstellplätzen, insbesondere für die Hochschulnutzung, soll komplett in der Fahrradgarage abgedeckt werden.

Die Freiflächen um den Neubau herum werden als Park gestaltet, analog zum bestehenden äußeren Schlosspark. Die vorher versiegelten oder bebauten Flächen werden, soweit nicht wieder neu bebaut, entsiegelt und in die Parkgestaltung einbezogen. Prägend für den Ort ist einerseits die dichte Baumreihe an der Einsteinstraße, welche erhalten bleibt, jedoch Öffnungen zum Vorplatz sowie für die Erschließung erhält. Der Baumbestand in der Hittorfstraße bleibt erhalten und wird ergänzt, ebenso die Baumreihe zum Schlossgraben. Die großen Freiflächen werden als Wiesen mit Baumgruppen gestaltet. Eine Aussenbühne ist östlich des Gebäudes, dem Wohngebiet abgewandt, vorgesehen. Weitere ergänzende Nutzungen (z.B. ein Spielplatz) sind denkbar.

Über einem Sockelgeschoss umschließt ein 4-geschossiger Kranz die Konzertsäle als Herz des Hauses. Vom Vorplatz gelangt man in das Foyer, von dem aus alle Nutzungsbereiche zugänglich sind.

Der große Saal sowie die Werkstatt- und die Popbühne haben Zugänge im EG. Im Rücken der Säle schließt der Backstagebereich, sowie die Andienung an. Weiter ist das Restaurant im EG verortet. Über eine großzügige Freitreppe mit einem Luftraum werden die Säle in den Obergeschossen erschlossen. Von hier gelangt man auch in den Kranz, der mit unterschiedlichen Raumtiefen alle weiteren Nutzungen aufnehmen kann. Jeder Nutzungsbereich kann im EG auch eine eigenständige Erschließung erhalten um auf unterschiedliche Nutzungszeiten reagieren zu können. Die nach innen orientierten Räume werden über einen Lichthof belichtet. Im 1.OG kann dieser als Terrasse genutzt werden. Die Geschosshöhe ist mit 3,75m für alle Nutzungen auskömmlich bemessen. Der Bühnenturm überragt den Kranz um wenige Meter, so dass er auch aus der Ferne sichtbar ist. Neben der Tiefgarage ist auch die Technik im Untergeschoss vorgesehen. Die Dachflächen können begrünt und mit PV belegt werden.



Variante 2 / Duett

Die Variante "Duett" formuliert mit zwei Baukörpern einen Freiraum als neue Campusmitte. Westlich entlang der Hittorfstraße schlagen wir einen Baukörper für die MHS und WSfM vor. Der zweite Baukörper ist der sogenannte Kulturbau, welcher alle Bühnen aufnimmt. Er orientiert sich zur Einsteinstraße und bildet ein kraftvolles Gegenüber zur Blücherkaserne. Die Baukörper stehen zueinander verdreht, sodass sich der Freiraum zwischen ihnen nach Süden öffnet.

Der Freiraum zwischen den beiden Baukörpern betont die Nord-Südverbindung. Durch die breite Öffnung nach Süden zum Schlosspark wird eine Verbindung zur Innenstadt aufgebaut. Im Norden schließt an den Freiraum ein Platz an, der einen Übergang zur Blücherkaserne und dem Mathecampus schafft. Der Platz ist die Adresse zur Einsteinstraße, zu der beide Gebäude einen Eingang haben. Beide Gebäude erhalten ebenfalls Eingänge zum Platz zwischen ihnen. Der Freiraum wird

Flächenkennwerte Grundstück

Grundstück	41.890 qm
bebaute Fläche	8.500 qm
weitere versiegelte Fläche	5.300 qm
bisher durch Pharmazie versiegelt	10.730 qm
Differenz/ Neuversiegelung	3.070 qm
Kompensationspotential durch Dachbegrünung ca.	5.100 qm
nicht versiegelte Fläche	28.090 qm
Anteil Versiegelung im Apothekergarten	3.120 qm

**BGF**

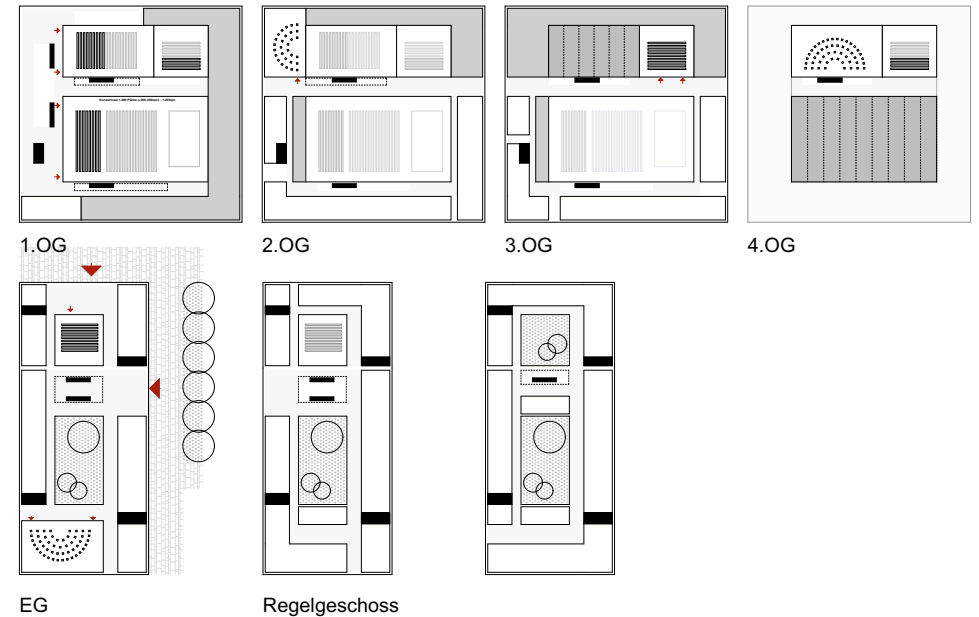
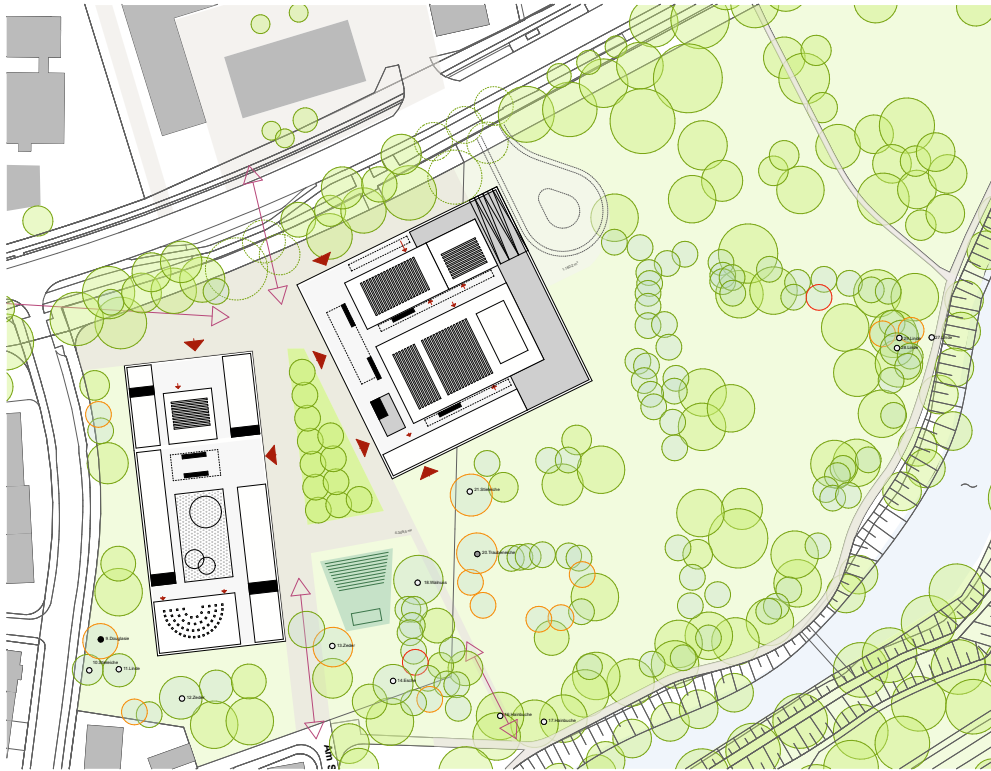
Kulturbau	
EG	4.650 qm
1.OG	2.700 qm
2.OG	2.700 qm
3.OG	3.000 qm
4.OG	750 qm

**MHS+WSfM**

EG	3.650 qm
1.-3.OG	9.600 qm
4. OG	3.000 qm

Summe 30.050 qm

mögliches UG 9.500 qm



über neue Wege an die Straße Am Schlossgraben, sowie mit einer neuen Brücke über die Gräfte an den Schlosspark angeschlossen.

Die Andienung des Kulturbaus erfolgt von der Einsteinstraße östlich des Gebäudes. Der Ladehof liegt abgewandt von der Campusmitte. Ebenfalls sollte an dieser Stelle die Einfahrt zur Tiefgarage liegen. Die Tiefgarage nimmt die nötigen PKW-Stellplätze sowie Fahrradstellplätze auf und sollte von beiden Gebäuden erreichbar sein.

Der äußere Schlossgarten wird bis an den Campus vergrößert und mit Baumgruppen gestaltet. Die dichten Baumreihen an der Einsteinstraße sowie entlang des Schlossgrabens werden erhalten und weitergeführt. Lediglich im Bereich der Plätze, Zufahrt und Wegeverbindung zum Schloss werden die Baumreihen geöffnet. Der Baumbestand an der Hittorfstraße wird größtenteils erhalten und dient als Puffer zur Wohnbebauung. Die Campusmitte wird mit Plätzen im Bereich der Eingänge, sowie grünen, baumbestandenen Bereichen gestaltet. Im Süden schließt die Aussenbühne an.

Der Kulturbau wird im EG über ein Foyer erschlossen, welches zur Einsteinstraße und zur Campusmitte orientiert ist. Das Foyer verbindet mit Freitreppen und Lufträumen alle Geschosse miteinander. In der

Mitte des Gebäudes liegen alle Säle und werden im EG erschlossen. Nach Süden zum Park schließt die Gastronomie mit einem Aussenbereich zur Campusmitte an. Der Backstagebereich liegt hinter den Sälen im Osten. Die Säle sind gegenüber dem restlichen viergeschossigem Gebäudevolumen überhöht. Der zweite Baukörper orientiert sich nach Norden und Osten und wird hier über ein Foyer erschlossen. Im Erdgeschoss werden die großen Probesäle angeordnet. Alle weiteren Seminar- und Überäume legen sich kranzartig auf 4 Geschossen um begrünte Innenhöfe.



Variante 3 / Terzett

Bei der Variante „Terzett“ werden drei Baukörper um eine gemeinsame Mitte angeordnet: im Westen als annähernd quadratischer Baukörper der Kulturbau, dem gegenüber auf der Parkseite der Neubau der Musikhochschule. Beide Gebäude sind zueinander verdreht, so dass der Zwischenraum nach Süden geöffnet ist. Hier schlagen wir das kleine Volumen für die WSfM vor.

Alle Gebäude orientieren sich zur Campusmitte, die in Verlängerung nach Norden einen Platz zur Einsteinstraße erhält und hier die Adresse des Campus ausbildet. Über die Fugen zwischen den Gebäuden werden die wichtigen Achsen zwischen Innenstadt und neuen Wissensquartieren aufgenommen.

Mit der Lage des Kulturbaus im Westen in der Hittorfstraße muss auch die Andienung über diese erfolgen. Zum Schutz der lärmempfindlichen Wohnbebauung kann die Andienung nur im Ge-

Flächenkennwerte Grundstück

Grundstück	41.890 qm
bebaute Fläche	8.550 qm
weitere versiegelte Fläche	5.050 qm
bisher durch Pharmazie versiegelt	10.730 qm
Differenz/ Neuversiegelung	2.870 qm
Kompensationspotential durch Dachbegrünung ca.	5.100 qm
nicht versiegelte Fläche	28.290 qm
Anteil Versiegelung im Apothekergarten	5.800 qm

**BGF**

**Kulturbau**

EG	4.650 qm
1.OG	2.700 qm
2.OG	2.700 qm
3.OG	3.000 qm
4.OG	750 qm

**MHS**

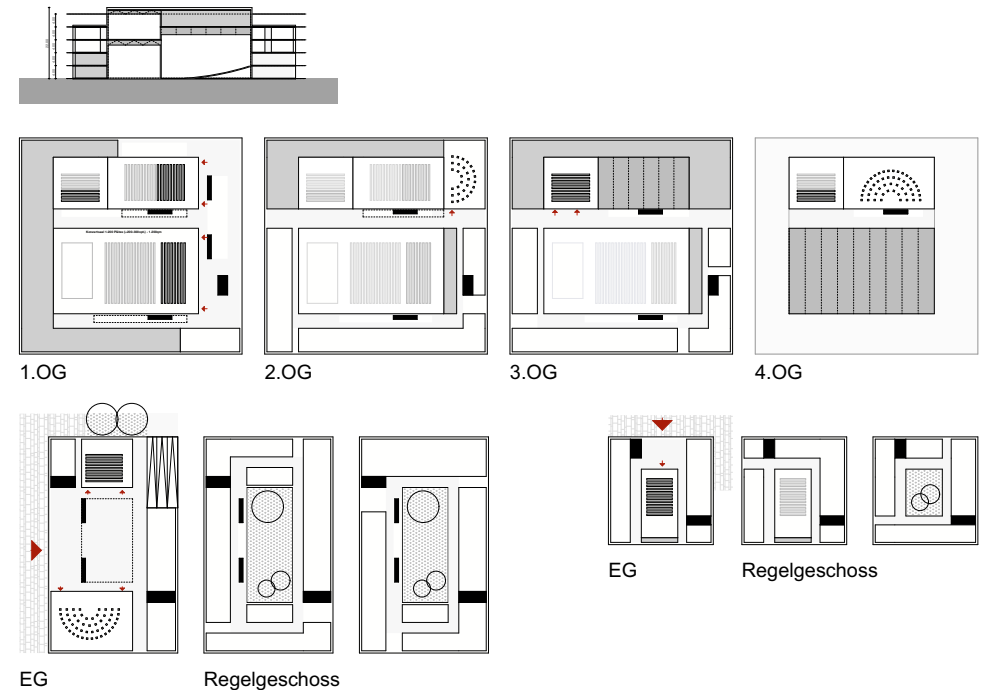
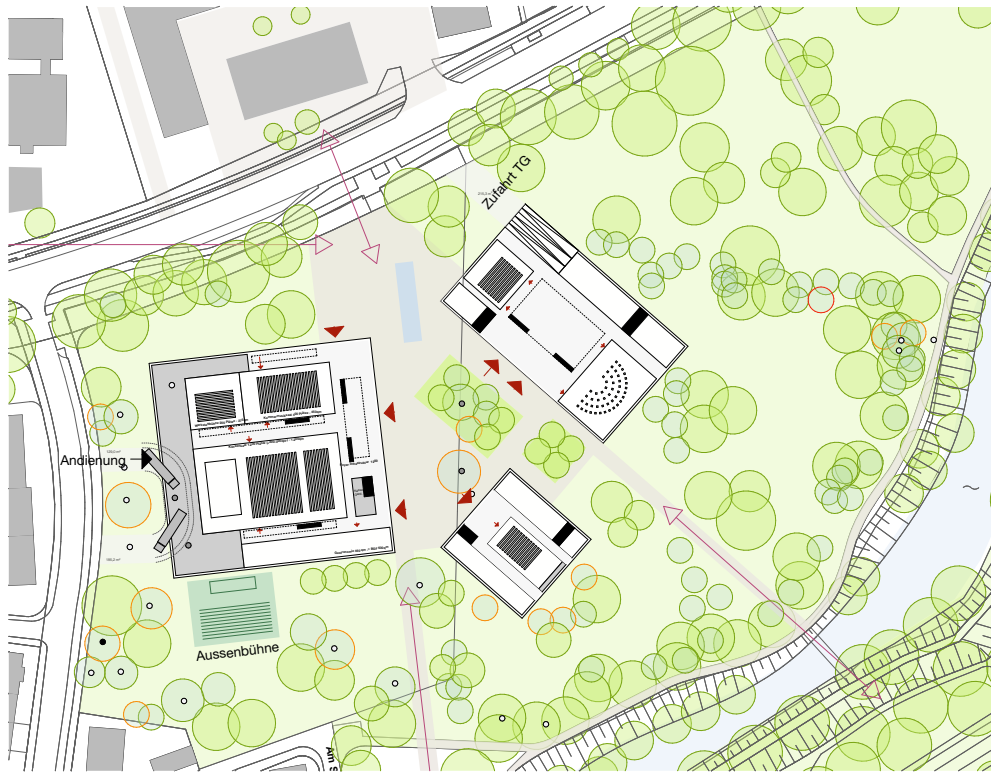
EG	2.700 qm
1.-4.OG	8.800 qm

**WSfM**

EG	1.100 qm
1.-3.OG	2.850 qm

Summe 29.250 qm

mögliches UG  
10.000 qm



bäude abgewickelt werden. Die Ausfahrt erfolgt wieder über die Hittorfstraße Richtung Norden, da eine Durchfahrt nicht möglich ist. Die Zufahrt zur Tiefgarage kann östlich in der Einsteinstraße im Gebäude der MHS liegen. Die Tiefgarage, bzw. das gesamte Untergeschoss verbindet alle Gebäude miteinander. Die Tiefgarage nimmt die nötigen PKW-Stellplätze sowie Fahrradstellplätze auf.

Der neue Campus wird eingebettet in den vergrößerten äußeren Schlossgarten. Die umliegenden Wiesen werden mit Baumgruppen gestaltet. Das Grundstück wird von einer dichten Baumreihe gesäumt, die an den Zufahrten, sowie nach Norden zum Eingangsplatz großzügige Öffnungen erhalten. Die Mitte des Campus wird gegliedert durch Baumgruppen und Plätze im Bereich der Zugänge zu den Gebäuden. Südlich des Kulturbaus liegt funktional optimal die Aussenbühne mit Anschluss an den Backstagebereich, jedoch ist die Nähe zur Wohnbebauung schalltechnisch eher ungünstig.

Der Kulturbau ist wie in der Vorgängervariante organisiert. Das Foyer orientiert sich zur Einsteinstraße sowie zur Campusmitte. Der Backstagebereich bildet den Rücken zur Hittorfstraße. Im Süden zum Park ist die Gastronomie vorgesehen.

Für die beiden anderen Gebäude wird eine klassische Hochschultypologie vorgeschlagen. Die Räume werden kranzartig um einen Innenhof angeordnet. Im EG können die großen Nutzungen, wie die Probe-

säle angeordnet werden, die über Schiebewände mit dem Foyer verbunden werden könnten. Die Foyers beider Gebäude sind zur Campusmitte ausgerichtet.

Eine Höhenstaffelung der drei Gebäude ist vorgesehen: Der Kulturbau bildet mit den hohen Saalvolumen den Hochpunkt, der größere Baukörper der MHS ist mit 5 Geschossen etwas höher als der viergeschossige Baukörper der WSfM. Das kleinere, niedrigere Volumen schafft den Übergang zum Schlosspark.



Die Quartett- Variante, ebenfalls eine Campus- Variante, ist ein Ensemble aus 4 Baukörpern, wobei der Kulturbau auf zwei Baukörper aufgeteilt ist: der 1. als „kleiner Kulturbau“ lediglich mit den kleinen Sälen und der 2. als großer Kulturbau mit großem Konzertsaal. Bei einer bauabschnittswisen Erstellung würde schon mit dem 1. Bauabschnitt – „kleiner Kulturbau“, MHS und WSfM – die Campusmitte als zentraler Platz hergestellt und dreiseitig gefasst. Im 2. Bauabschnitt würde der große Kulturbau zwischen kleinem Kulturbau und WSfM ergänzt und dem Platz die östliche Kante gegeben. Es ist auch denkbar, den großen Kulturbau direkt an den kleinen anzubauen. Im Norden als Eingangsgebäude wird der kleine Kulturbau vorgesehen. Ein Platz an der Einsteinstraße führt zur Mitte, westlich der Baukörper der MHS und im Süden das kleine niedrigere Volumen der WSfM. Über die Fugen zwischen den Gebäu-

#### Flächenkennwerte Grundstück

Grundstück	41.890 qm
bebaute Fläche	8.100 qm
weitere versiegelte Fläche	5.700 qm
bisher durch Pharmazie versiegelt	10.730 qm
Differenz/ Neuversiegelung	3.070 qm
Kompensationspotential durch Dachbegrünung ca.	4.800 qm
nicht versiegelte Fläche	28.090 qm
Anteil Versiegelung im Apothekergarten	9.300 qm

#### BGF

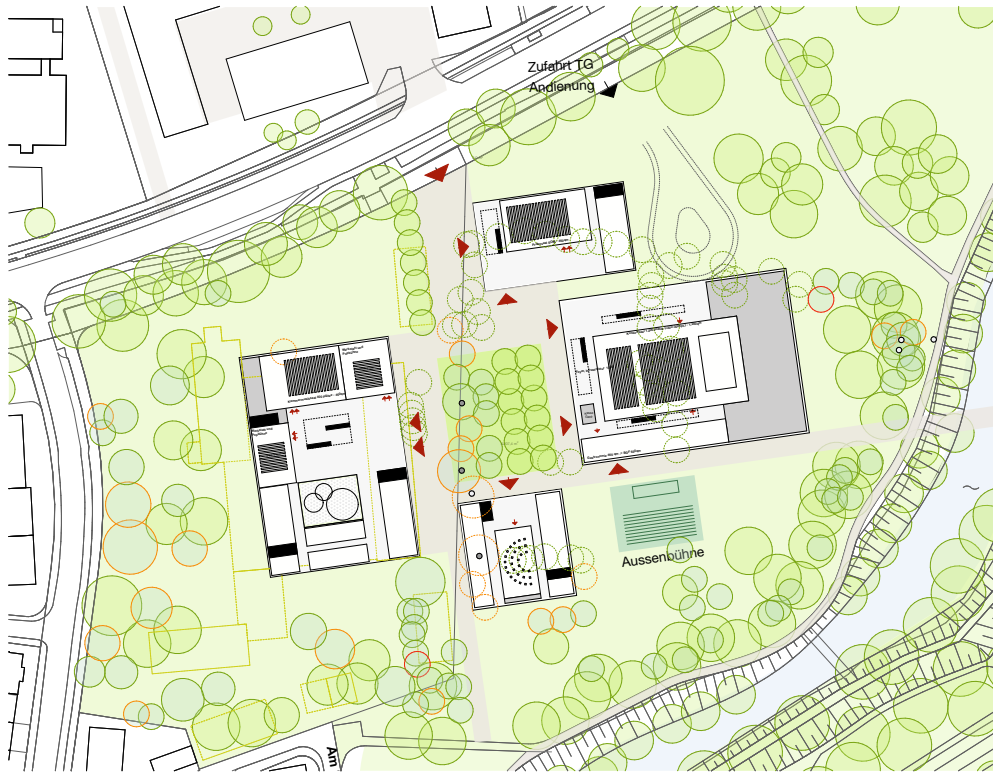
Kulturbau klein	
EG	1.300 qm
1.OG	880 qm
2.OG	880 qm

Kulturbau groß	
EG	3.650 qm
1.OG	2.400 qm
2.OG	2.400 qm
3.OG	2.400 qm

MHS	
EG	2.700 qm
1.-4.OG	8.800 qm

WSfM	
EG	1.100 qm
1.-3.OG	2.850 qm

Summe 29.360 qm

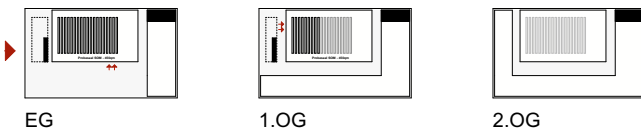


den werden die Wegeverbindungen aus der Stadt Richtung urbaner Wissensquartiere geschaffen. Mit einer neuen Brücke wird der Schlossgarten angebunden. Die Andienung kann idealerweise hinter bzw. zwischen beide Baukörper des Kulturbaus gelegt werden und erfolgt aus der Einsteinstraße. Die Einfahrt zur Tiefgarage liegt ebenfalls in der Einsteinstraße. Tiefgarage und UG verbinden alle Gebäude miteinander.

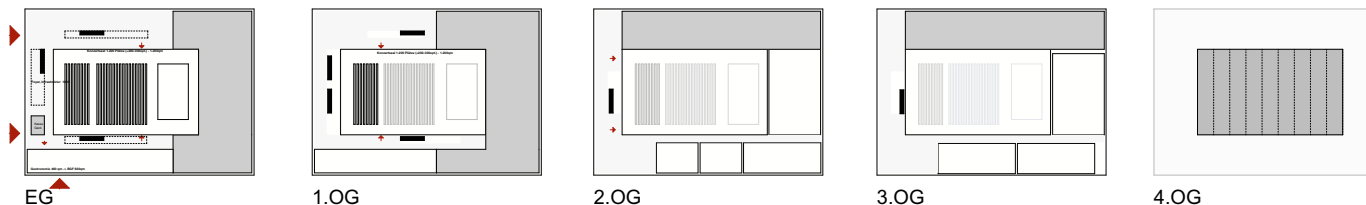
Der Campus liegt mittig auf dem Grundstück und wird umgeben von parkartigen Wiesen, ähnlich dem äußeren Schlossgarten. Der Baumbestand wird ergänzt durch Neupflanzungen. Die Baumreihen entlang der Grundstücksgrenzen werden im Bereich der Wege, Plätze und Zufahrten geöffnet. Die Aussenbühne liegt im Süden des großen Kulturbaus.

Die Gebäude sind wie in der Variante Terzett organisiert. Die Foyers sind zur Mitte ausgerichtet. Die großen, öffentlichen Nutzungen liegen im EG. Die größere Anzahl an unterschiedlichen Bauvolumen lässt eine interessante Höhenstaffelung zu. Hierbei tritt der große Kulturbau auch in der Fernsicht in Erscheinung, während kleiner Kulturbau und WSfM als 3- bis 4-geschossige Baukörper einen sanften Übergang zur Umgebung schaffen. Die Aufteilung auf mehrere Baukörper lässt eine hohe architektonische Vielfalt zu erwarten.

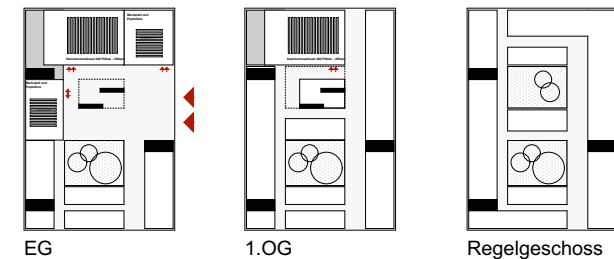
1. BA: Kleiner Kulturbau SOM, freie Musikakteure



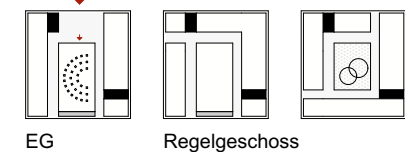
2.BA: Kultur- und Konferenzbau mit Gastro und Kinderinsel



MHS mit Sälen



WSfM



Die Gegenüberstellung der Varianten zeigt Vor- und Nachteile auf, aus denen sich folgende Empfehlungen für die weiteren Planungen ableiten lassen:

#### Städtebauliche Orientierung:

Mit dem neuen Musik- Campus bietet sich die Chance, eine Verbindung zwischen Innenstadt und den neu entstehenden urbanen Wissenquartieren im Westen Münsters herzustellen. Der Musik- Campus kann hier als Gelenk fungieren. Damit das gelingt, ist die Orientierung des / der Gebäude von zentraler Bedeutung. Die beiden grundsätzlichen Herangehensweisen „Musik- Campus“ und „Haus der Musik“ bieten hierbei unterschiedliche Möglichkeiten, haben jedoch auch Gemeinsamkeiten.

Als verbindendes Element zwischen Stadt und Wissenquartieren ist die Ausrichtung sowohl zur Einsteinstraße, als auch zum Schloss von zentraler Bedeutung. Bei den Ein-Haus-Lösungen funktioniert das, indem die Eingänge in diesen Bereichen liegen und die Wegeführungen wie selbstverständlich am Gebäude entlang führen. Die Campuslösungen sollten so ausgerichtet sein, dass der Freiraum zwischen den Gebäuden das Zentrum des Campus bildet und alle Wegeverbindungen von Nord nach Süd und Ost nach West diese Mitte queren.

#### Fussabdruck und Versiegelung:

Das landeseigene Grundstück ist derzeit mit einem Gebäude des Pharmazeutischen Instituts der Universität Münster bebaut. Insgesamt ist hier eine Fläche von ca. 10.730qm versiegelt. Das städtische Grundstück ist gänzlich unversiegelt. Mit dem Musik- Campus soll die neue Flächenversiegelung möglichst gering gehalten werden. Unter Ausnutzung der maximal verträglichen Gebäudehöhe sind die Fussabdrücke der Gebäude zu optimieren. Hinsichtlich der Höhenentwicklung ist die Umgebungsbebauung als Referenz heranzuziehen. Höhere Volumen sind grundsätzlich zur Einsteinstraße denkbar, eine maximale Höhe bis 25m verträglich. Der Hochpunkt sollte hierbei der öffentliche Kulturbau sein. Niedrigere Höhen und kleinere Gebäudevolumen sind zur Wohnbebauung in der Hittorfstraße und Richtung Schlosspark vorzusehen. Auch Stellplätze dürfen nicht zu einer weiteren Versiegelung führen. Daher soll und kann ein Großteil der benötigten PKW-Stellplätze im Parkhaus am Coesfelder Kreuz abgedeckt werden. Lediglich zwingend auf dem Grundstück erforderliche Stellplätze können in einer Tiefgarage unterhalb der Gebäude abgebildet werden.

Die Gesamtversiegelung sollte 13.500qm nicht überschreiten.

#### Lagepräferenz der Nutzungen:

Als zentrales, öffentliches Gebäude sollte der Kulturbau allein aufgrund seiner Nutzung eine zentrale Position einnehmen. Eine Positionierung mit Bezug zur Einsteinstraße als Adresse des Campus, sowie zum Schloss ist daher wünschenswert. Gleichzeitig ist es mit dem großen Volumen und der durch den Konzertsaal nutzungsbedingten großen Höhe wenig geeignet gegenüber der kleinteiligen Wohnbebauung in der Hittorfstraße oder Am Schlossgraben zu stehen. Eine Positionierung im östlichen Teil des Grundstücks scheint daher von Vorteil. Auch in Bezug auf die Andienung bietet die Lage im Osten Vorteile: Bei Orientierung der Ladezone östlich des Gebäudes ist die Lärmbeeinträchtigung geringer als in der Hittorfstraße mit der Wohnbebauung. Eine Andienung wäre hier nur im Gebäude selber abzuwickeln. Auch ist die Zufahrt aus der Einsteinstraße unkomplizierter zu realisieren als in der mittlerweile als Fahrradstraße ausgewiesenen Hittorfstraße.

Der Hochschulbau kann dem Kulturbau im westlichen Bereich gegenüber stehen. Hier ist der Bezug

zu den gegenüberliegenden Hochschulnutzungen (Mathematik-Campus) gegeben. Ein Abstand zur Hittorfstraße und der Wohnbebauung ist hinsichtlich des Volumens auch hier ratsam. Für die Realisierung des Hochschulbaus auf dem Landesgrundstück sprechen sicherlich auch die Eigentumsverhältnisse der Teilgrundstücke.

Als relativ kleines Bauvolumen ist der Baustein des WSfM flexibel. In Bezug auf die Nachbarschaft kann es auch im südlichen Bereich gegenüber der kleinteiligen Wohnbebauung am Schlossgraben verortet werden.

#### Gebäudezugänge und Durchwegung:

Während bei den Einhausvarianten das Haus selber die Mitte des Campus bildet, ist es bei den Campuslösungen der Freiraum zwischen den Gebäuden. Für beide Varianten gilt jedoch gleichermaßen, dass die Eingänge zum Campus / zum Gebäude entlang der wichtigen Anknüpfungspunkte liegen sollten. Das ist einerseits im Norden in der Einsteinstraße, im Süden zur Straße Am Schlossgraben, sowie im Osten zum Schloss selber. Bei der Einhauslösung lägen die Eingänge folgerichtig an eben diesen Punkten, die Wege führen am Gebäude vorbei und verbinden die Anknüpfungspunkte. Bei einer Campuslösung hingegen lägen die Zuwegungen zur Campusmitte an den Anknüpfungspunkten, die Gebäude orientieren sich zur Mitte und haben dort Ihre Adressen. Die Wegeführung führt immer über den Campus.

Allgemein sollten die vorhandenen Wege in das neue Wegenetz mit aufgenommen werden und auch eine Verbindung vom Wohnquartier entlang der Hittorfstraße zum Campus bzw. in den öffentlichen Park geschaffen werden.

#### Zufahrten und Erschließung:

Die Zufahrt und Andienung sollte idealerweise in der Einsteinstraße liegen. Die Hittorfstraße als Fahrradstraße ist hierfür wenig geeignet. Es wäre nur denkbar die Zuwegung über den nördlichen Teil der Hittorfstraße abzuwickeln, von hier auf das Grundstück zu fahren und auf dem Grundstück zu wenden um auf gleichem Wege wieder auszufahren, da die Durchfahrt durch die Hittorfstraße nicht möglich ist.

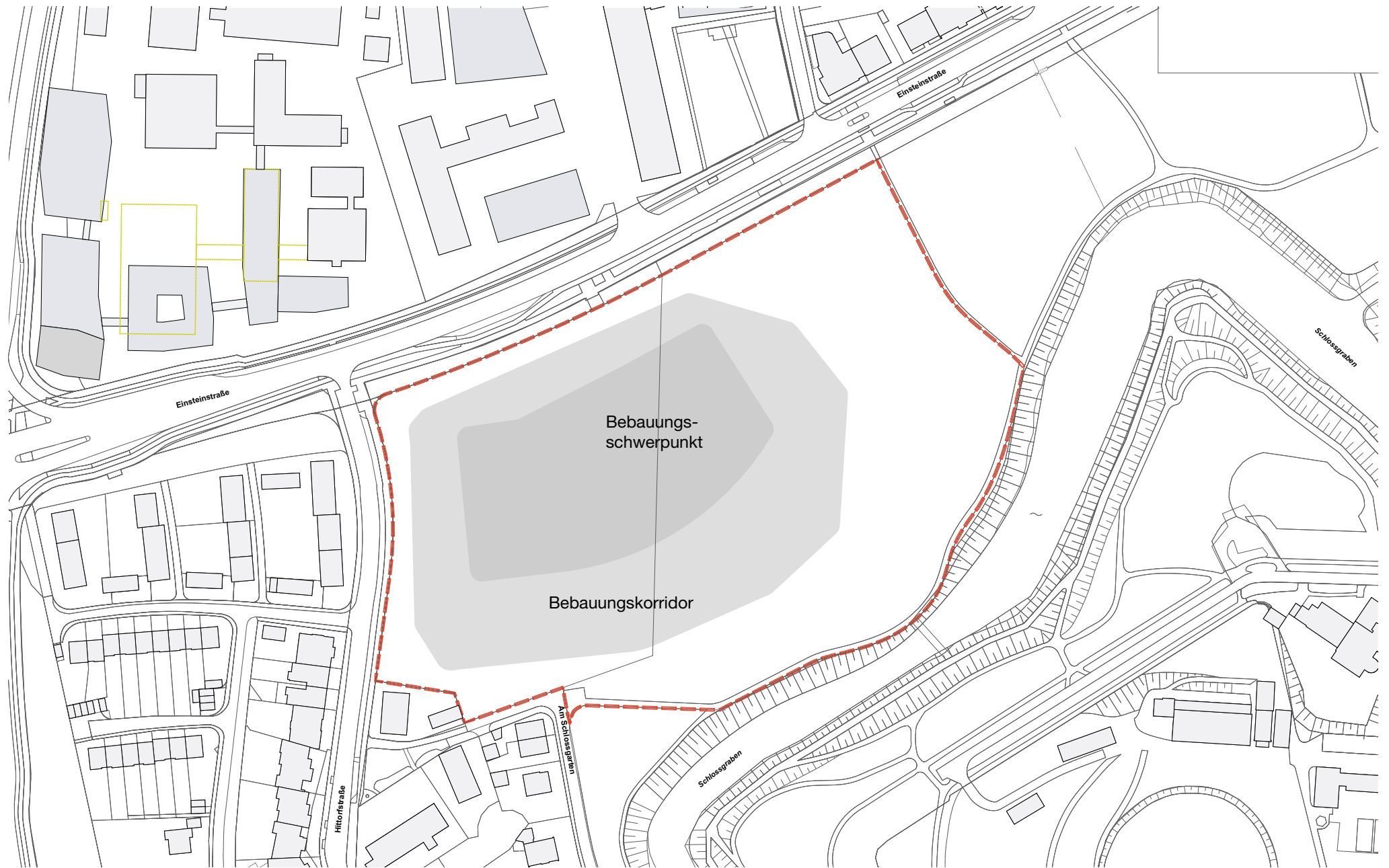
#### Realisierung in Einzelbauteilen:

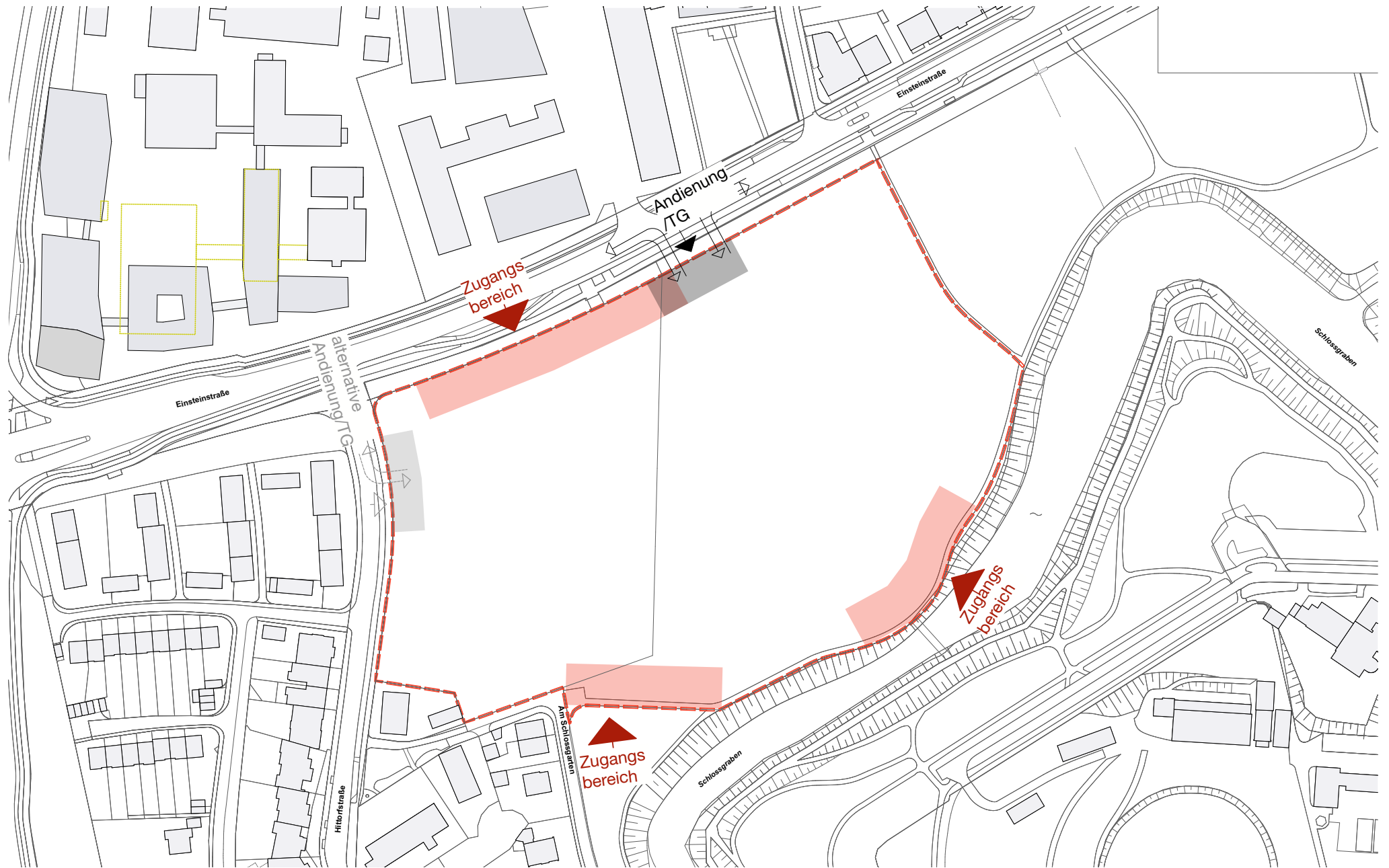
Die Realisierung in einzelnen Bauteilen ist zweifelsohne bei der Campuslösung wesentlich einfacher zu realisieren als bei einer Einhauslösung. Jedes Gebäude wäre als Einzelbaustelle abzuwickeln, eine bauliche Schnittstelle gäbe es nur bei einem gemeinsamen Untergeschoss. Die Chance vielfältiger Architekturen wird hierdurch erhöht.

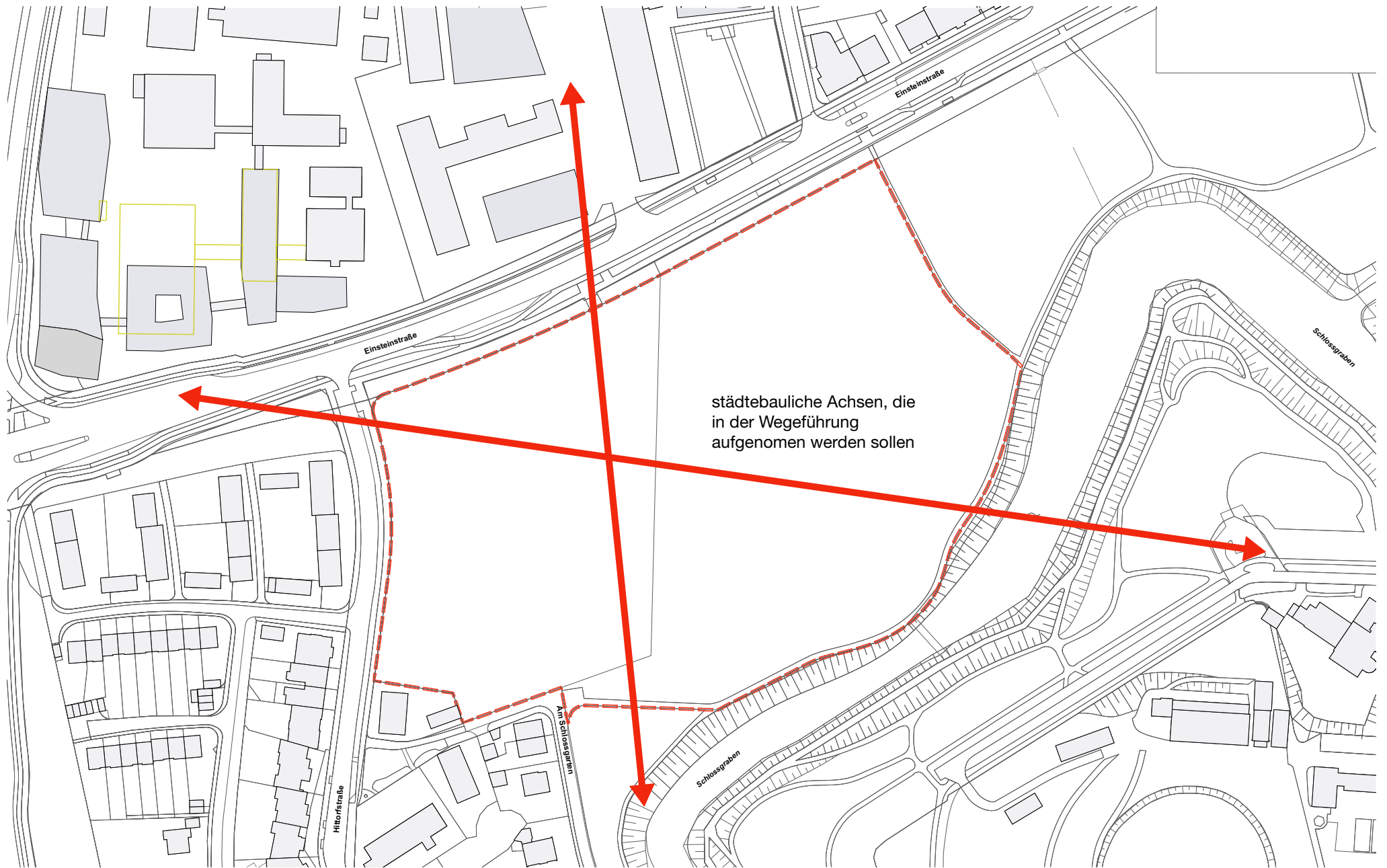
Eine Realisierung in Bauabschnitten wäre bei einer Einhauslösung als additives Gebäude denkbar.

#### Freiraum:

Der neue Musik- Campus bietet auch für die Entwicklung der Freiraumqualitäten Chancen. Mit dem Rückbau des Pharmazeutischen Institutes ist eine Neuordnung auf dem Grundstück möglich. Der äussere Schlosspark kann vergrößert und bis an die Hittorfstraße herangezogen werden. Der Baumbestand an der Hittorfstraße kann hierbei in die Planung eingebunden werden. Die neue Parkqualität käme sicherlich auch dem Wohnquartier zugute. Der Musik- Campus wird in den Park eingebettet. Beide Nutzungen können voneinander profitieren und gegenseitig für Belebung sorgen. Bei der Positionierung der Baukörper ist auf einen größtmöglichen Baumerhalt zu achten. Ebenso sind besonders der östliche Teil des Grundstücks sowie die Randbereiche zur Schlossgräfte als Parkfläche zu erhalten.







Quantitativ lassen sich einzelne Kriterien in folgender Tabelle zusammen fassen:

Kriterium	Verschriftlichung der zeichnerischen Inhalte aller Varianten		Erläuterung
	unterer Grenzwert	oberer Grenzwert	
<b>überbaute Fläche</b>	-	11000 qm	eine möglichst geringe Flächeninanspruchnahme unter Berücksichtigung der Maximalhöhe ist gewünscht
<b>weitere Flächenversiegelung durch Plätze, Wege, Andienung etc</b>	-	5500 qm	
<b>versiegelte Fläche gesamt</b>	-	13500 qm	Der obere Grenzwert der überbauten und versiegelten Fläche kann nicht summiert werden, vielmehr wird die Abhängigkeit beider Werte zueinander gesehen (mehr überbaute Fläche = weniger weitere versiegelte Fläche)
<b>Höhenentwicklung</b>	7 m	25 m	geringe Höhen entlang der Hittorfstraße/ Wohnbebauung, Maximalhöhe im Bereich des Bühnenturms
<b>Geschossigkeit</b>	II	VI	geringe Geschossigkeit entlang der Hittorfstraße/ Wohnbebauung
<b>Geschossfläche</b>	-	34.000 qm	
<b>Abstände zur Grundstücksgrenze</b>			
Nord - Einsteinstraße	10 m	-	Abstand zum Erhalt der Bestandsbaumreihe
Süd - Schlossgraben	20 m	-	geringer Abstand zum Schlossgraben nur punktuell möglich, größtmöglicher Erhalt des Baumbestands und der vorhandenen Parkflächen
Ost - äusserer Schlosspark	50 m	-	möglichst große zusammenhängende Flächen des äusseren Schlossparks sind zu erhalten
West - Hittorfstraße	10 m	-	Wahrung der nachbarschaftlichen Belange in Hinblick auf die Höhen-, Lärm- und Verkehrsentwicklung, größtmöglicher Erhalt des Baumbestands

Seite 1: Luftbild: Datenlizenz Deutschland - Land NRW / Stadt Münster (Jahr 2020) - Version 2.0

Seite 5: Luftbild: Datenlizenz Deutschland - Land NRW / Stadt Münster (Jahr 2020) - Version 2.0, alle weiteren Bilder: Ferdinand Heide Architekt Planungsgesellschaft mbH

Seite 6 - 8: alle Bilder: Ferdinand Heide Architekt Planungsgesellschaft mbH

Seite 9 - 10: Luftbild: Datenlizenz Deutschland - Land NRW / Stadt Münster (Jahr 2020) - Version 2.0, alle weiteren Bilder: Ferdinand Heide Architekt Planungsgesellschaft mbH

Seite 14, 16, 18, 20, 22: Luftbild: Datenlizenz Deutschland - Land NRW / Stadt Münster (Jahr 2020) - Version 2.0